



Kammerkonzert

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.

Cuarteto Casals

Vera Martinez Mehner
Violine

Abel Tomàs Realp
Violine

Jonathan Brown
Viola

Arnau Tomàs Realp
Violoncello

Ib Hausmann

Klarinette

2. Kammerkonzert

25. November 2010, 20.00 Uhr

Alte Oper, Mozart Saal

Cuarteto Casals

Das 1997 gegründete Cuarteto Casals wurde während seiner Ausbildung wesentlich geprägt durch Walter Levin, Rainer Schmidt, das Alban Berg Quartett und György Kurtág. Heute gilt es als eines der weltweit herausragenden Ensembles und gibt seine Erfahrungen inzwischen selbst an junge Ensembles weiter: an der Musikhochschule in Barcelona ist es zum 'Quartet in Residence' ernannt worden und unterrichtet dort regelmäßig seit 2003. Das Cuarteto Casals ist in Europa, den USA und Japan zu Gast in allen renommierten Konzertsälen und auf den bedeutenden Festivals. Darüber hinaus wurde es zum 'Quartet in Residence' für den neuen Kammermusiksaal des Auditori Barcelona ernannt. Beim CD-Label Harmonia Mundi sind bisher fünf Produktionen mit Werken von Arriaga, Brahms, Haydn, Debussy, Mozart, Ravel, Turina, Toldrà und Zemlinsky erschienen.

Ib Hausmann

Der Klarinettenist Ib Hausmann konzertierte mit verschiedenen Orchestern im In- und Ausland, u.a. mit dem Minnesota Symphony Orchestra im Wiener Musikvereinssaal. Er arbeitete mit Schauspielern wie Klaus Maria Brandauer und Burghart Klaussner zusammen und widmet sich besonders gern improvisierter Musik und modernen Aufführungsformen.

2. kammerkonzert

Henry Purcell
(1659-1695)

Fantasie Nr. 4 F-Dur

Ib Hausmann
(geb. 1963)

**Improvisationen über die
Fantasie von Purcell**

Henry Purcell

Fantasie Nr. 8 g-Moll

Ib Hausmann

**Improvisationen über die
Fantasie von Purcell**

Henry Purcell

Fantasie Nr. 9 B-Dur

W. A. Mozart
(1756-1791)

**Klarinettenquintett A-Dur
KV 581**

Allegro
Larghetto
Menuetto - Trio I - Trio II
Allegretto con variazioni

PAUSE

Johannes Brahms
(1833-1897)

**Klarinettenquintett h-Moll
op. 115**

Allegro
Adagio
Andantino - Presto non assai,
ma con sentimento
Con moto

Henry Purcell – Ib Hausmann: Fantasien und Improvisationen

In der Geschichte der englischen Musik nimmt Henry Purcell, der von seinen Zeitgenossen den Beinamen „Orpheus Britannicus“ erhielt, eine überragende Rolle ein. Der Sohn eines Sängers am englischen Königshof war zunächst Chorknabe der Chapel Royal und trat 1677 als „composer for the violins“ bei Hofe die Nachfolge seines väterlichen Mentors Matthew Locke an. Zwei Jahre später übernahm er von seinem Lehrer John Blow das Organistenamt in Westminster Abbey. Purcell, der nur 36 Jahre alt wurde, hinterließ ein gewaltiges Œuvre, das Dutzende von geistlichen und weltlichen Vokalwerken sowie zahlreiche dramatische Werke und Bühnenmusiken wie etwa die Opern *Dido and Aeneas* oder *The Fairy Queen* umfasst. Er schuf einen eigenen Stil, in dem er englische Traditionen und Neuentwicklungen aus der italienischen und französischen Musik miteinander verband, und galt über zweihundert Jahre lang als der bedeutendste englische Komponist.

Im Sommer 1680 komponierte Purcell eine Reihe von Fantasien für Gamben-Consort. Über die Fantasien Nr. 4, 8 und 9 notierte er als Kompositionsdaten den 14., 10. und 11. Juni 1680. So präzise einerseits die Datierungen, so wenig konkret sind andererseits die Motive für die Entstehung der Stücke: Zu einem Zeitpunkt, da die Instrumentenfamilie der Violine ihren Siegeszug vom europäischen Festland aus in England fortsetzte, dürfte die Besetzung ebenso wie die komplexe kontrapunktische Kompositionsweise den Zeitgenossen bereits als unmodern erschienen sein. Es ist daher gut denkbar, dass die Fantasien dem gerade 21jährigen als Experimentierfeld zur eigenen kompositorischen Schulung dienten und gar nicht vorrangig zur Aufführung gedacht waren.

Jedes der Stücke ist in mehrere Abschnitte gegliedert, die in Tempo und Ausdruck miteinander kontrastieren. Insbesondere die langsamen Abschnitte überraschen mit kühnen chromatischen Fortschreitungen und dissonanten Reibungen.

Ib Hausmann lässt sich von Purcells Fantasien zu Klarinetten-Improvisationen anregen, in denen er die Stimmung der barocken Stücke einfängt und in seine Ausdruckswelt überträgt.

W. A. Mozart: Klarinettenquintett A-Dur KV 581

„Ach, wenn wir nur auch clarinetti hätten! – sie glauben nicht was eine sinfonie mit flauten, oboen und clarinetten einen herrlichen Effect macht“, schrieb Mozart seinem Vater 1778 über seine Eindrücke von der Mannheimer Hofkapelle. Das Rohrblattinstrument war im 18. Jahrhundert kontinuierlich weiterentwickelt worden und ermöglichte inzwischen auch das Spiel über mehr als eine Oktave und in unterschiedlichen Tonarten. Allerdings war es noch nicht besonders weit verbreitet, obwohl ein Zeitgenosse seinen Klang als „in Liebe zerflossenes Gefühl – so ganz der Ton des empfindsamen Herzens“ rühmte. Doch Mozart hatte Glück: Am Wiener Hof waren seit 1779 die Klarinettenisten Johann und Anton Stadler beschäftigt und wurden 1787 sogar als ständige Mitglieder der Hofkapelle bestallt. Mozart, der seit 1782 in Wien wirkte, freundete sich bald mit den Stadler-Brüdern an und komponierte insgesamt vier Werke mit Beteiligung der Klarinette: das Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott (KV 452), das sogenannte „Kegelstatt-Trio“ für Klarinette, Viola und Klavier Es-Dur (KV 498), das Quintett für Klarinette und Streichquartett (KV 581) und das Klarinettenkonzert (KV 622).

Das 1789 entstandene Quintett für Klarinette und Streichquartett komponierte Mozart eigens für eine Instrumentenvariante, die auf Anton Stadler zurückgeht: die Bassett-Klarinette mit um vier Halbtöne erweiterter Tiefe. Auf einem solchen Instrument, das heute nicht mehr gebaut wird, spielte Stadler am 22. Dezember 1789 auch die Uraufführung des Werkes.

In dem Quintett verbindet sich die warme Expressivität der Klarinette mit den klanglichen Schattierungen des Quartettsatzes. Mozart, der im selben Zeitraum auch an mehreren Streichquintetten arbeitete, spielt mit den mannigfaltigen Kombinationsmöglichkeiten der fünfstimmigen Besetzung, nutzt konzertante Elemente oder verflucht die Stimmen auf raffinierte Weise miteinander. Einen besonderen Zauber entfaltet das Larghetto, in dem die Klarinette ihre kantablen Möglichkeiten unter Beweis stellt.

Johannes Brahms: Klarinettenquintett h-Moll op. 115

Eigentlich betrachtete Brahms sein Wirken als Komponist bereits im Jahr 1890 als abgeschlossen. Das Streichquintett op. 111 schickte er seinem Verleger mit der Bemerkung: „Mit diesem Brief können Sie sich von meiner Musik verabschieden, denn es ist sicherlich Zeit zu gehen.“ Er begann seinen Besitz zu ordnen und verfasste ein detailliertes Testament, das unter anderem die Vernichtung von unveröffentlichten Skizzen, Manuskripten und Briefen vorsah. Doch wie sich herausstellte, hatte er zu Unrecht befürchtet, dass seine schöpferische Kraft erloschen sein könnte. Als er im Frühjahr 1891 bei einem Besuch in Meiningen ein Konzert mit Mozarts Klarinettenquintett hörte, war er vom Spiel des Solisten Richard Mühlfeld so begeistert, dass er sogleich mit der Komposition von mehreren Werken für Klarinette begann. Innerhalb weniger Wochen entstanden für Mühlfeld das Trio op. 114 und das Quintett op. 115, drei Jahre später kamen noch die beiden Sonaten op. 120 hinzu.

Ein wesentliches Kennzeichen des Quintetts, das noch im Sommer 1891 vollendet wurde, ist das Prinzip der werkumspannenden variativen motivischen Entwicklung, das Arnold Schönberg wenige Jahrzehnte später als vorbildhaft und fortschrittlich ansah und zum Prinzip seines eigenen Komponierens erklärte. Ein drehendes Sechzehntelmotiv, das zu Beginn des Kopfsatzes zunächst von den Streichern vorgestellt und dann von der Klarinette aufgegriffen wird, entpuppt sich nicht nur als Keimzelle für die thematische Arbeit des gesamten Kopfsatzes, sondern es kehrt auch im Thema des finalen Variationensatzes wieder. Dem zweiten Satz liegt eine fünfteilige Liedform zugrunde, deren Rahmenglieder elegische Innigkeit verströmen. Im rhapsodischen Mittelteil „Alla Zingarese“ entfaltet sich über flimmernden, gedämpften Streichertremoli die expressive Virtuosität des Soloinstruments. Der dritte Satz wird von einer lyrisch-melancholischen Stimmung beherrscht, die typisch für Brahms'sche Intermezzi ist. Der Prestoteil dieses Satzes präsentiert aber auch kecke Einfälle.

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt

3. Kammerkonzert 2010/2011

9. Dezember 2010, 20.00 Uhr, Alte Oper, Mozart Saal

Tschaikowsky	Streichquartett Nr. 1 D-Dur op. 11
Schostakowitsch	Streichquartett Nr. 10 As-Dur op. 118
Borodin	Streichquartett Nr. 2 D-Dur

ATRIUM QUARTETT

27. Januar 2011

FAURÉ QUARTETT

Klavierquartette von Mahler, Mozart und Saint-Saëns

17. Februar 2011

APOLLON MUSAGETE QUARTETT

Streichquartette von Haydn, Szymanowski, Penderecki und Schubert

24. März 2011

Sonderkonzert

ARTEMIS QUARTETT

Streichquartette von Beethoven

14. April 2011

TRIO DALI

Klaviertrios von Mozart, Beethoven, Escaich und Brahms

Ausführliche Informationen finden Sie in unserer Saisonbroschüre 2010/2011.

Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind vorbehalten.

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e.V.

Goethestr. 25 - 60313 Frankfurt/Main - Tel. 069-281465 - Fax 069-289443

info@museumskonzerte.de - www.museumskonzerte.de

Weihnachtskonzerte



das museum
musik für frankfurt
Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.

Sonntag, 12. Dezember 2010, 16.00 Uhr
Alte Oper, Großer Saal

Familien- Weihnachtskonzert

Weihnachten für Jung und Alt – deutsche
Weihnachtslieder und Geschichten



Peter Lerchbaumer

Peter Lerchbaumer Erzähler
Wilhelm Schmidts Orgel
Cäcilien-Chor Frankfurt
Christian Kabitz Leitung
Kinderechor Frankfurt
Sabine Mittenhuber Leitung
Frankfurt Chamber Brass
Christian Kabitz Moderation

Preise: € 8 (Kinder bis 14 Jahre)
€ 20 – € 23 – € 26 – € 29 – € 32 (Erwachsene)

Sonntag, 12. Dezember 2010, 19.00 Uhr
Alte Oper, Großer Saal

Weihnachtskonzert

Gemeinsam Weihnachten feiern



Winfried Toll

Georg Friedrich Händel
Der Messias
Heike Heilmann Sopran
Marion Eckstein Alt
Georg Poplutz Tenor
Markus Flaig Bass
Frankfurter Kantorei
Camerata Frankfurt
Winfried Toll Leitung

Preise: € 22 – € 29 – € 35 – € 41 – € 47

Alle Preise enthalten die Fahrtberechtigung mit dem
RMV zu und von den Konzerten und Servicegebühren.

Vorverkaufsstellen:

Frankfurt Ticket RheinMain GmbH, Alte Oper
Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main,
Telefon 069/1 340400, Telefax 069/1 340444,
www.frankfurt-ticket.de und alle weiteren
angeschlossenen Vorverkaufsstellen, online unter
www.museumskonzerte.de; print@home möglich.

15 % Ermäßigung für Mitglieder im Verein Frankfurter
Museums-Gesellschaft.

Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind
vorbehalten.